Buchtipp:
Dave Andrews
Der Jesus-Dschihad
siehe Seite 10

NR. 81 / OKTOBER 2017

# servants news



## «Je besser man seine Wurzeln kennt, desto besser versteht man auch seine Kultur und sich selber.»

**Regula Hauser, Seite 5**

2 **Orientierungskurs für neue Mitarbeiter** | 7 **Duterte ändert Prioritäten (nicht)** | 8 **Erste Projekte der neuen Farm von Onesimo**

# Spüren statt sehen

Dieses Gebet stammt von Evelyn, einer ehemaligen Absolventin von Onesimo. Sie ist heute mit einem Teilnehmer von Onesimo verheiratet und Mutter von einem Kind.
Wer die Lebensgeschichten dieser Mädchen kennt, kann sich ausmalen, auf welchem Boden solche Sätze gedeihen: eine unfaire Welt, immer wieder gezeichnet von Armut, Ausgrenzung und Missbrauch. Aber auch Freude, offene Türen und wohltuende Zuwendung! Evelyns Worte können ein Anstoss sein für unseren Glauben und unsere Liebe:

Ich kannte Gott schon als Kind, habe
ihn zwar nie mit meinen Augen gesehen
und dennoch gespürt, dass er da ist;
zwar seine Stimme nicht gehört, und
doch mit ihm geredet;
ihn noch nie anfassen können, und
mich trotzdem an ihm festgehalten,
wenn es keinen Ausweg mehr zu geben
schien.
Ich gab ihm keine Schuld für meine Not,
aber er hat mir meine Fehler vergeben.
Ich kann Gott nichts geben, doch empfange ich täglich von ihm.
Ich bin machtlos, aber dank Gottes Hilfe
komme ich zum Ziel.
So ist mein Leben – und ja, manchmal
kommen auch Zweifel bei mir hoch.
Dann frage ich mich: Warum bete ich einen Gott an, den ich mit meinen Augen
noch nie gesehen habe, und gebe mir
selber gleich die Antwort:
Geheimnisse müssen verborgen bleiben, damit sie ausser Reichweite von uns
Menschen bleiben.
Kannst du die Luft sehen oder festhalten? Und doch kannst du ohne sie nicht
leben. Kannst du mit dem Wasser reden?
Und trotzdem brauchst du es täglich.
Jesus, auch wenn ich versage und mein
Glaube oft schwach ist: Bitte, lass mich
nie los und wende dich nicht von mir ab.
Jesus, unser Land braucht dich – ja unsere ganze Welt! Lass deine Liebe und dein
Erbarmen auf uns Menschen herabregnen. Entfache neu ein Feuer in uns und
lass uns deine Instrumente sein, damit
andere von deiner Liebe hören.
Dir gehören unser Lob, unser Dank
und unsere Liebe.

*Claire Afari*



**Titelbild: Der Spatenstich an der Eröffnungsfeier von Onesimo Farm & Camp im August 2017.**



# Ein Schritt in eine neue Herausforderung

**Die Einladung Gottes, seine Hände und Füsse zu sein in dieser Welt, ist eine weitreichende Herausforderung. Wer ist bereit, diesem Auftrag zu folgen und ihm zu vertrauen?**

Zwölf Personen aus fünf Ländern sind dem Ruf von Servants gefolgt und haben am Orientierungskurs teilgenommen, fünf Personen aus der Schweiz, vier aus den Philippinen, je eine Person aus Indonesien, Australien und Kanada. Obwohl die Teilnehmer aus verschiedenen Ländern mit unterschiedlichen Hintergründen und Erfahrungen kamen, wollten alle auf Gottes Ruf reagieren.

### Nach dem Forum zum Orientierungskurs

Am Servants Forum im Februar in Manila hörte ich Berichte aus asiatischen Ländern über Freud und Leid im Zusammenleben mit armen Nachbarn. Diese Geschichten konnte ich nicht vergessen und habe sie als Herausforderung angenommen. Ich frage Gott, was er mir sagen will. Ich freue mich, Missionare von Servants zu kennen, die ihre reichen Herkunftsländer verlassen, um unter den Armen in Asien zu leben.
Während ihres Entscheidungsprozesses nehmen alle Kandidaten an einem Orientierungskurs teil, um die Bewegung und sich selber besser kennenzulernen. So besuchte ich Ende Juli einen zweiwöchigen Kurs im Gästehaus von Translators Association Philippines TAP. Als jüngste Teilnehmerin hatte ich gemischte Gefühle beim Gedanken, zusammen mit Personen aus andern Kulturen und Sprachen zu leben. Wir bildeten aber rasch eine Gemeinschaft, die das Leben in dieser Zeit teilte.

### Herausforderungen vertiefen den Glauben

Jede Vorlesung forderte uns mit Fragen ohne einfache Antworten heraus. Sie fördern aber unser Wachstum. Ich bin den Referenten dankbar, dass sie unseren Horizont erweiterten und wir Neues entdeckten über das Leben als Christen unter den Armen in Asien.
Als Teilnehmer teilten wir auch unsere Lebensgeschichten miteinander. Wir haben viel über unsere individuellen Hintergründe erfahren und uns besser kennen und schätzen gelernt. Ich erzählte meine Lebensgeschichte das erste Mal. Bei den meisten hat sich die Beziehung zu Gott im Lauf des Lebens durch Herausforderungen vertieft. In allen Lebensberichten war Gottes Zusage erkennbar. Darum ist es wichtig, sie einander zu erzählen, gerade auch, wenn wir zu unseren Schwächen stehen, sind wir für andere eine Hilfe.
Am Orientierungskurs wurde ich darin bestärkt, bei Servants mitzumachen. Ich möchte den Menschen dienen, die Gott mir vor die Füsse legt und bin dankbar, dass ich einige Antworten gefunden habe, auch wenn noch vieles offen ist.

*Eunice Colangoy*





Teilnehmer und Leiter des Orientierungskurses

# Besucher erleben intensive Begegnungen

**Im Juli fand der Orientierungskurs von Servants in Manila statt. Viele der Teilnehmer kamen aus der Schweiz und den Philippinen, vertreten waren auch Australien, Indonesien und Kanada.**

Mit den Teilnehmern besuchten wir das neue Quartier «Holy Spirit» von Servants Manila und zeigten ihnen, wo wir als Team jetzt leben. Besonders interessant war dies für die fünf Schweizer Teilnehmer, die sich überlegen, sich unserem Team anzuschliessen. Nun beten wir, dass Gott die Teilnehmer stärkt und ermutigt und ihnen Klarheit und Frieden für ihre Entscheidungen gibt.

**Discovery Team**

Auch das Onesimo Discovery Team war im Juli in Manila. Hazel, eine Mitarbeiterin von Onesimo, und ich besuchten die Teilnehmer bei ihren Gastfamilien und standen für Fragen bereit. Die Begegnungen zwischen den philippinischen Familien und den Teilnehmern waren sehr schön und von grosser Freude und beidseitigen kleinen Herausforderungen geprägt. Wir besuchten auch den Onesimo Foundation Day. Dort traf ich zwei Jungs, mit denen ich 2012 in einem Zentrum von Onesimo lebte. Dabei wurde ich daran erinnert, wie Gottes Leidenschaft für Manila und die Menschen hier in meinem Herz begonnen hat.

Neben diesen zwei Events und der Betreuung der vielen Besucher knüpften wir weiter Beziehungen und vertieften die Kontakte in unserer Nachbarschaft. Wir nehmen uns auch Zeit, um unser immer noch neues kleines Team in Manila zu formen und stärker zusammenzuwachsen.

**Der Tod ist präsent**

Leider nehmen in unserer Nachbarschaft die illegalen Tötungen zu, wovon auch Bekannte unserer Nachbarn betroffen sind. Neben dem vollen, freudigen, lauten Leben hat auch der leise, traurige Tod seinen Platz. Der Tod ist hier präsenter und natürlicher, etwas Bekanntes und nichts Fremdes in weiter Ferne. Die Menschen gehen hier anders, positiver mit dem Sterben um. Aber der Tod sollte natürlich nicht mit Kugeln im Kopf eintreten. Wir bitten um göttlichen Frieden – um einen Frieden, der auch Platz lässt, um Tische umzustossen und Ungerechtigkeit anzuklagen.

*Patrick Indlekofer*



Interesselnten für das **Discovery-Team 2018** melden sich bitte bei Daniela Rühle, daniela@servantsasia.org



**Disvcovery-Team 2017: Anne-Katrin Loßnitzer in ihrem Slum-Heim am Gemüserüsten.**

# Wenn Freunde für Duterte sind

**Während sich die Welt über die Wahl gewisser Staatspräsidenten die Haare rauft, beschäftigen mich komplexe Situationen hier vor Ort. Bisher habe ich nicht viel dazu gesagt. Die Sprache dafür kommt mir nur zähflüssig.**

Bereits im Wahlkampf hat mich überrascht, wie viele meiner nahen Freunde für den gegenwärtigen Präsidenten waren. Viele Christen haben diesem Ansatz gegen Drogen zugestimmt. Die Hinrichtungen mag zwar niemand, aber man nimmt sie in Kauf, der Zweck heiligt die Mittel. Es muss ja endlich etwas gehen. Da sind kritische Leute dabei, die genug hatten von den konventionellen Politikern, welche die versprochenen Verbesserungen nicht erfüllten. Darum setzten sie auf diese neue, unkonventionelle Karte Duterte. So wie er im Wahlkampf tönte, so regiert er jetzt. Mit seinem Krieg gegen Drogen hat er sofort begonnen. Die langfristigen Auswirkungen sind noch nicht messbar, aber viele vorwiegend arme Menschen haben in den grauen Morgenstunden ihr Leben gelassen.

**Mütter in Quartieren**

Ähnliches höre ich von Müttern in den Armenvierteln. Wie sind sie die Drogenprobleme leid! Ihre Kinder sind entweder darin verstrickt oder in Gefahr, hineingezogen zu werden. Jede Mutter wünscht sich ein sicheres Umfeld für ihre Kinder. Nach erfolglosen Ermahnungen hilft vielleicht das Durchgreifen der Regierung. Ich treffe verzweifelte Mütter, die hoffen, dass ihr Junge zur Besinnung kommt, bevor es zu spät ist. Auch das passive Mitgehen mit Drogendealern ist sehr gefährlich. Manche wurden denunziert und waren tot, bevor sie etwas getan hatten. Mütter, die Duterte gewählt haben, hoffen auf Abschreckung und glauben an eine harte Hand.

**Gefährliches Quartier Holy Spirit**

Das Team von Servants ist kürzlich ins Gebiet Holy Spirit gezogen. Dort werden regelmässig Menschen umgebracht, angeblich wegen Drogenkriminalität. Manchmal am helllichten Tag. Wir wissen, dass es ein berüchtigtes Gebiet ist und wollen den Menschen hier beistehen, aber das fordert uns heraus. Neulich verschwand ein Familienvater, weil er erfuhr, dass er der Nächste auf der Liste ist. Seine Komplizen sind alle tot. Aber er ist Vater von Kindern, die jetzt um ihn fürchten. Auch unsere Freunde in Tondo haben Geschwister verloren, die grausam hingerichtet wurden. Dennoch habe sich die Situation nicht verbessert – eine neue Garde von Drogendealern sei gerade im Entstehen.

**Krieg auf der Insel Mindanao**

Marawi ist eine schöne moslemische Stadt im Süden, über die man bisher nicht viel hörte. Nun sollen dort IS-Krieger hingezogen sein. Für die Regierung war dies Grund genug, das Kriegsrecht auf der ganzen Insel Mindanao zu verhängen. Der IS ist ein Problem, das die Philippinen nicht auch noch brauchen. Darum wird rigoros durchgegriffen. Marawi bekommt es zu spüren. Sorry für die Unbeteiligten, wieder aufbauen kann man ja später. Laut Armeeberichten war die Aktion erfolgreich und es wurden viele IS-Anhänger eliminiert. Was dies bei deren Familien und Kindern bewirkt, ist eine andere Geschichte.

**Alles Ablenkung?**

Einige Kritiker sind überzeugt, dass alles nur der Ablenkung dient. Wenn in den Medien viel Lärm ist, hat niemand Zeit, Mut und Kraft für andere Themen wie Korruption, fragwürdige Handelsabkommen oder der Verteidigung von attraktivem Grund und Boden. Diese Themen sind abstrakter als Hinrichtungen, aber strategisch nicht weniger wichtig.

Ich lese viel weniger Zeitung, als ich gerne möchte. Mich frustriert die Unsicherheit, was man noch glauben kann. Man muss oft zwischen den Zeilen lesen. Manchmal verfolge ich Nachrichten aus dem Ausland, aber dann erhalte ich die ausländische Perspektive, die viel einfacher und eindeutiger ist als die Wirklichkeit vor Ort.

*Regula Hauser*






**Trotz Regen demonstrieren Tausende – vor allem Studenten – gegen die illegalen Tötungen und gegen die Nähe der Regierung zur vergangenen Marcos-Diktatur.**

# Stammestreffen auf der Farm

**Im Juli fand auf der Lilok-Farm ein Treffen von Kulturträgern verschiedener philippinischer Stämme statt, die altes Wissen, Traditionen, Kunst und Musik miteinander teilten.**

Durch die matriarchalen Kulturen sind die Stammesoberhäupter meistens Frauen. Teilgenommen hatten Kunsthandwerker, Musikerinnen, Heiler oder Erzählerinnen. Viele leben sehr urtümlich, andere kamen aus städtischen Regionen, und ausgewanderte Filipinos reisen aus Übersee an, um ihre Wurzeln zu erforschen.
Der Anlass wurde von der Musikerin Grace Nono organisiert, mit grosser Wertschätzung für ihre alte philippinische Kultur. Sie integriert viel von den alten Rhythmen, Instrumenten und Geschichten in ihre Musik.

### Alte Kulturen achten

Die Organisatoren fanden die Lilok-Farm einen passenden Ort – ein gemeinsamer Nenner für Stammesangehörige und Stadtmenschen. Früher fanden diese Anlässe auf der Insel Mindanao statt, aber als Ende Mai dort das Kriegsrecht verhängt wurde, musste ein neuer Ort gefunden werden, der für alle passt und finanzierbar ist. Jemand hörte von unserer Farm, wo wir die alten Traditionen wertschätzen, auch wenn uns manches fremd ist. Je besser man seine Wurzeln kennt, desto besser versteht man auch seine Kultur und sich selber. Darum war es für uns ein Privileg, diesen Anlass zu beherbergen und wir sind dafür dankbar. Wir unterstützen Menschen, die sich für benachteiligte und verachtete Stammesleute einsetzen und hoffen, dass die alten Kulturen nicht nur im Museum enden.

### Kulturelle Weitsicht

An diesem Anlass konnten wir unseren kulturellen Horizont erweitern. Nichts war touristisch oder aufgesetzt. Die Teilnehmer waren mit dem Herzen dabei und hatten auch Gottesbegegnungen, aber ganz anders, als ich es kenne und mir vorstellen konnte. Ich habe auch keinen Grund, etwas daran zu kritisieren. Ich habe gemerkt, wo ich mich von den Filipinos unterscheide und mehr von ihrem kulturellen Wurzelwerk entdeckt, das sie miteinander verbindet. Besonders eindrücklich war die Musik der Muslime, die geduldig Rhythmen auf Xylofon, Trommeln und Gongs mit den Schülern übten. Ihre Beiträge waren von Wohlwollen und Freundschaft geprägt; sie leiden darunter, wenn Glaubensbrüder Gewalt ausüben.

### Bescheidene Gäste

Wir haben Platz für vierzig Gäste, angemeldet wurden aber siebzig. Einige konnten wir im Dorf unterbringen. Die Leute im Dorf sind sehr bescheiden, einer mehr hat immer noch Platz. Gastfreundschaft ist ihr Lebensstil und niemals Anlass für Stress. Wir haben ein gut eingespieltes Mitarbeiterteam, das nun aber dreimal täglich auf minimalen Kochstellen für achtzig oder mehr Leute kochen musste, fünf Tage lang. Die Mahlzeiten durften aber einfach sein. Wir sagten unter der Bedingung zu, nicht verschiedene Menüs kochen zum müssen. Aber dann kam eine Meldung nach der anderen, was die Leute alles nicht essen könnten… Diese Probleme kamen natürlich nicht von den Stammesleuten, sondern von den gebildeten Stadtkindern! Wir brauchten grosse Gelassenheit und Neugier für diese Menschen und beteten, dass dieser Ort und unser warmes Willkommen auf Gott hinweist, der alle alten Religionen kennt und Ursprünge versteht.

**Wir wussten, dass wir unsere Gäste warm willkommen heissen sollen. Das war auch riskant, aber wir konnten dies Gott abgeben und darauf vertrauen, dass es gut wird.**

### Gut aufgehoben

Eine der Dorfältesten sagte zu mir: «Das ist ein unerhörter Ort hier! Wie wunderbar, dass wir hier sein dürfen. Ich fühle mich so wohl hier. Wie ihr das gebaut habt! Das ist wie bei uns, genau so leben wir auch, nur dass eure Gebäude stabiler sind, weil da noch ein Stahlgerüst drin ist. Ein solches Zentrum wünschte ich mir auch!» Das hat mich sehr in unserem Anliegen bestärkt, unsere Farm gemäss der philippinischen Tradition zu gestalten. Eine in Amerika aufgewachsene junge Frau meinte: «Ich fühle mich hier so gut aufgehoben, da ist etwas ungemein Liebevolles.» Wir beteten darum, dass die Menschen Gott spüren werden, wo immer sie stehen. Wir kannten ja weder die Leute noch ihr genaues Programm. Wir wussten einfach, dass wir unsere Gäste warm willkommen heissen sollen. Das war auch riskant, aber wir konnten dies Gott abgeben und darauf vertrauen, dass es gut wird. Es wurden besondere Tage für uns alle und ich fühlte mich emotional reich beschenkt. Das lässt sich nicht organisieren, man kann nur seinen kleinen Teil beitragen und grosszügig denken. Ich staune über einen grossen Gott, der alle Menschen brauchen kann. Der Anlass war dem Thema «Zuhören» gewidmet und dies gelang in grossem gegenseitigem Respekt und Wohlwollen. Herzlichen Dank für eure Gebete! Wir und unsere Gäste fühlten sich gehalten und gut aufgehoben.

*Regula Hauser*



Überkulturelles Treffen

# Künstler findet im Slum zu Gott

**«Daschu» (Daniel Schuster) ist Hip-Hop-Tänzer und Graffiti-Street-Art-Künstler. Er lebt in Berlin und absolviert dort sein Referendariat als Kunstlehrer. Die Stadt Ludwigsburg, wo er studierte, zeichnete ihn mit einem Preis aus für seine Projekte. Das Geld spendete er an die Jungen von Onesimo. Christian Schneider hat ihm ein paar Fragen gestellt:**



Daschu bei der Arbeit im Gräberslum von Navotas

**Wie bist du zur Kunst – zum Sprayen gekommen?**
Ich habe als Kind schon immer gezeichnet, mein Vater war Künstler und Illustrator. Ich hatte eine glückliche Kindheit und bin mit Musik und Kunst aufgewachsen, habe viel getanzt, gezeichnet und Musik gemacht. Mit dreizehn begann ich mit Hip-Hop als Kultur- und Kunstform. Da habe ich auch angefangen, meine Bilder zu sprühen.

**Wie bist du zu den Armen nach Manila gekommen – und wie hast du die Menschen dort erlebt?**
2016 kam ich mit Steve und Debora (Gründer von «Hip-hop 4 Hope») und einem Team von Freunden zuerst nach Afrika und danach nach Manila. Es ging darum, den Armen mit unserer Kunst Beachtung und Würde zu schenken. Navotas in Manila war besonders, ich fühlte mich wie in einer Familie, besonders beim Slumpastor. Dort hat mich auch der Glaube gepackt. Die Menschen, die trotz schlimmen Umständen Hoffnung haben und diese leben, haben mich bewegt. Ihre Liebe war spürbar, sie behandelten mich wie einen Bruder.

**Was hat dich zu deinem zweiten Besuch bewogen?**
Ich wollte mich taufen lassen, weil ich dort in einer Slumhütte bei Pastor Efren zum Glauben gekommen bin. Ein Kumpel fragte mich, ob ich ihn begleite. Seine Familie wohnt bei Payatas in der Nähe des Müllbergs. Ich wollte auch sehen, wie die Bilder, die wir im Gräberslum gesprayt hatten, bei den Slumbewohnern ankamen. Sie sagten, sie fühlten sich geehrt und fänden nun alles schöner. Zudem plante ich ein neues Kunstprojekt und kam so über Christian Schneider zum Onesimo House in Payatas und realisierte dort ein Projekt für und mit den Jungs, die im Haus leben.

**Was hat dich bei den Armen zum Glauben geführt?**
Meine zukünftige Frau ist gläubig, seit sie elf Jahre alt ist. Sie sagte mir: «Du hast einen solchen Ort gebraucht, um dich mit dem Glauben zu beschäftigen.» Hier im Westen haben wir so viel Ablenkung. Dort geht es um die essenziellen Dinge.

**Welche Parallelen gibt es zwischen Hip-Hop und dem christlichen Glauben?**
Ich habe einen Kollegen, der auch Christ ist und zur Szene gehört. In Manila wird diese Szene von Gangstern geprägt, aber in Europa ist Hip-Hop positiv. Wir haben ähnliche Werte wie der christliche Glauben und sind eine Familie. Darum kann man in dieser Szene zum Glauben finden. Es gibt auch in Manila christliche Hip-Hop-Gruppen, wo vor dem Battle gebetet wird. Das hat mich sehr beeindruckt. In Manila muss man sie aber suchen.

**Worauf freust du dich am meisten?**
Auf unsere Hochzeit nächste Woche … Ich möchte weiterhin viel Kunst machen, aber so, dass es eine Wirkung gegen aussen hat, Menschen weiterbringt, sie zum Glauben führt. Ich möchte für Gott sprayen und malen.

# Onesimo auf Kurs – auch ohne Hilfe des Präsidenten

**Seit über zwanzig Jahren arbeiten wir in Manila unter den Ärmsten. Unzählige Kinder, Jugendliche und Familien haben vielfältige Hilfe und liebende Zuwendung erlebt, die handfeste Botschaft eines liebenden Gottes. Nie haben wir auch nur einen Cent Unterstützung von der philippinischen Regierung erhalten, dafür viele kostspielige Auflagen! Das wird wohl auch so bleiben.**

Vor acht Monaten sassen wir im Präsidentenpalast in weichen Sesseln Rodrigo Duterte, Staatschef über 110 Millionen Inselbewohner, gegenüber. Eine völlig überraschende Begegnung, worüber wir in den letzten Servants News berichtet haben. In einem Anflug von Grosszügigkeit beteuerte uns der mächtige Mann, dass ihn unsere Arbeit überzeuge und versprach im gleichen Atemzug, ohne dass wir darum gebeten hätten, Onesimo mit 300 Millionen Pesos (6 Millionen US-Dollar) zu unterstützen. Das löste grosse Freude und Bemühungen unserer Mitarbeitenden aus. Wir hatten einen regen Austausch mit dem Büro des Präsidenten: Sitzung, Briefwechsel, neue Dokumentationen, Finanzplanung, Projektbeschrieb mit vielen Anpassungen usw. In den nächsten sechs Jahren sollten mit dieser präsidialen Zuwendung in 160 Armenvierteln der grössten Städte 2000 Jugendliche durch das Zweijahresprogramm von Onesimo gehen. Ein konstruktiver Beitrag im «Krieg gegen die Drogen».

### Der Krieg geht vor

Im August kam nun plötzlich die (vorläufige?) Absage! Ein kurzer Brief eines Anwalts aus dem Präsidentenbüro: «Der Sozialfonds priorisiert die im Dienst getöteten und verwundeten Personen der Polizei, des Militärs, der Drogenfahndung und des Gefängnispersonals; Menschen, die durch heldenhafte Taten verwundet oder gefallen sind. Deshalb werden die limitierten Ressourcen im Moment nicht ausreichen für unsere Bemühungen.» Klar, der unerwartete Krieg gegen den IS um die Stadt Marawi kostet nicht nur viele Menschenleben, sondern auch viel Geld.

### Enttäuscht und erleichtert

Das Leitungsteam mit Rose Pecio und Dennis Manas ist traurig und enttäuscht. Rose vermutet, dass der Präsident vielleicht gar nicht um diesen Brief weiss und fragt sich auch, wie definitiv der Entscheid ist. Sie wird der Sache noch nachgehen.
Neben der Enttäuschung bin ich auch etwas erleichtert. Wir machten uns Gedanken, wie unsere sehr ausgelasteten Mitarbeiter einer noch schnelleren Ausweitung der Arbeit gewachsen wären. Dazu käme ein möglicher Reputationsschaden, wenn wir mit Geld eines mörderischen Regimes arbeiten würden.
Ein Freund schrieb mir: «Kopf hoch, vielleicht kann aus den Kontakten und Ideen an anderer Stelle etwas Besseres entstehen? Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten.»
Und Dennis Manas schreib: «Gestern war ein sehr anstrengender und spannender Tag. Er begann mit der Aufnahmefeier von 32 Jugendlichen von der Strasse. Ich bete, dass sie alle eine erfolgreiche Rehabilitation erleben werden.» Das zählt mehr als alle leeren Versprechungen.

*Christian Schneider*



# Onesimo-Kalender 2018

Dieser Kalender bringt Ihnen ein Stück «andere Welt» in Ihr Büro, Ihr Wohnzimmer oder auch in Ihr WC. Die Bilder sind eine Kampfansage gegen das Ausklammern und Vergessen unserer armen Mitbürger im Süden. Sie sind lebensfroh und helfen uns, das ganze Jahr dankbar zu sein für unseren Wohlstand. Für die Herstellung wurden keine Projektgelder verwendet und der Gewinn hilft, administrative Kosten zu decken. Viele Freunde von Onesimo warten jedes Jahr auf diesen Kalender. Einige verschenken ihn und bereiten sowohl dem Empfänger und den Slumbewohnern Freude, deren Schicksal bei uns nicht vergessen geht. Unterstützer von Onesimo und Servants erhalten ein Exemplar als Geschenk.

**Bestellung bei** Alice und René Tanner, Pilatusstrasse 51/208, CH-4054 Basel, Telefon +41 61 302 90 21, oder per E-Mail: christian.schneider@onesimo.ch



# Erste Projekte auf der neuen Onesimo-Farm

**Die Pläne und Baueingaben für unsere neue Farm liegen bei der zuständigen Behörde in den Philippinen. In der Schweiz sind bereits viele Spenden für das spannende Vorhaben in Matalinting eingegangen und der Kanton Baselland hat einen Betrag von CHF 100000.– von Swisslos bewilligt. Nun fehlt nur noch die Baubewilligung für die Häuser und den Ziegenstall. In den Philippinen kann das dauern.**



Farm-Mitarbeiter Mike erntet Regenwürmer.

Ungeachtet der lähmenden Regierungsverwaltung ist Onesimo auf dem Dschungelgelände bereits sehr aktiv. Über «Food always in the home FAITH» haben wir schon berichtet. Nun wurde eine hydraulische Pumpe in den achtzig Meter tiefer liegenden Fluss montiert. Das Wasser wird nun allein mit der Flussströmung zur Farm hochgepumpt, langsam und stetig.

### Früchte werden verkauft

Um den Boden fruchtbarer zu machen, haben die Mitarbeiter mit der Produktion von biologischem Dünger begonnen und dreissig Kilogramm Regenwürmer gezüchtet. Im kleinen Rahmen halten sie auch Hühner und verarbeiten verschiedene Früchte zum Verkauf.
Am 21. Juli wurden erstmals farmeigene Produkte angeboten und fast vollständig verkauft: frische Kokosmilch, geröstete Bananenchips, süsse Desserts usw. Es war der jährliche Freundschaftstag von Onesimo in Manila, wo Hunderte von Teilnehmenden, Ehemaligen und Angehörigen zusammen feierten.
Im Glauben, dass die Bauarbeiten bald beginnen, fand am 3. August eine Eröffnungszeremonie statt. Ein Vertreter der lokalen Behörde, einige Vorstandsmitglieder von Onesimo und eine bekannte Band waren dabei bei Spatenstich, Musik, Gottesdienst, Segnungen und dem anschliessenden Festessen.

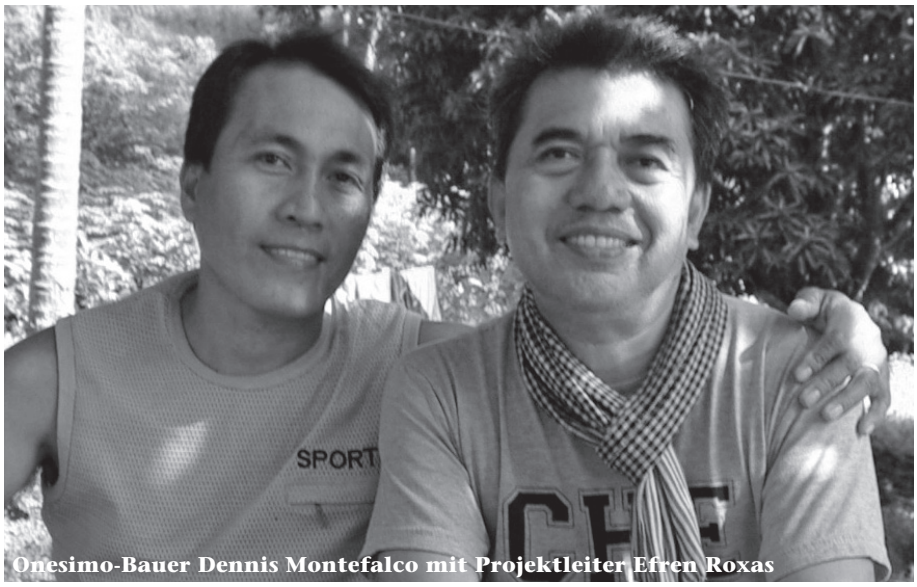
### Erste Camps

Bereits haben die ersten Camps von Onesimo Jugend in Matalinting stattgefunden. Als Unterkunft dienten ein grösseres Zeltdach und eine Anzahl kleine Zelte. Auch einfache Toiletten wurden errichtet.
Neben Dennis Montefalco, der als Bauer auf dem Gelände lebt, und Projektleiter Efren Roxas hat sich eine Gruppe junger «Farmlehrlinge» eingerichtet. Einer von ihnen, nennen wir ihn Mike, fiel mir bei meinem Besuch im Januar durch seinen Fleiss und seine Anhänglichkeit auf. Er erzählte mir seine Geschichte:

### Vom Drogendealer zum Freund

Als junger Teenager war er in einer Drogenbande verstrickt. Dann stieg er in das Programm von Onesimo ein und erlebte einen vielversprechenden Start, bis er plötzlich, aus einer Stimmung heraus, davonlief. Als er wieder mit Drogen dealte, wurde er verhaftet. Im Gefängnis wurde er vier Jahre lang erniedrigt, bis er im letzten Dezember überraschend freigelassen wurde. Seine Familie nahm ihn sofort auf und er freute sich riesig. Nach wenigen Tagen erschien die Polizei im Auftrag der Aktion «Krieg gegen Drogen». Ohne Beweise wurde er beschuldigt, an Überfällen und Drogenhandel beteiligt zu sein. Sie fesselten ihn und machten ihm klar, dass er jetzt sterben würde. Zusammen mit seinem Vater heulte er um sein Leben, sodass sich das Exekutionskommando erweichen liess. Sie verliessen die Slumhütte mit der Warnung, wenn Mike sich noch einmal in der Öffentlichkeit zeige, sei er tot.
Efren Roxas lebt im gleichen Slum. Als er von Mikes Schicksal hörte, nahm er ihn mit auf die Farm, wo er seither lebt und sich gut bewährt. Er ist ein guter Mitarbeiter, Freund und Bruder geworden.

*Christian Schneider*



Onesimo-Bauer Dennis Montefalco mit Projektleiter Efren Roxas



Dank einer hydraulischen Pumpe sprudelt das Flusswasser in die Pflanzungen.



Erste Farmprodukte werden am Onesimo-Fest verkauft.



Onesimo-Absolventen bereiten und verteilen das Festessen.

# Onesimo-Fest 2017




## Bilderberichte mit Musik von «Pinoy Expats» Samstag, 28. Oktober 2017, 18.00 Uhr Thomaskirche, Basel

Alle Freunde und Freundesfreunde von Onesimo und Servants sind herzlich zum Onesimo-Fest eingeladen. Christine und Christian Schneider berichten über die aktuelle Arbeit in den Slums von Manila.
Musikalischer Rahmen: Pinoy Expats, philippinische Musiker aus der Region Basel mit Liedern aus aller Welt. Angeboten werden auch Snacks, Getränke und an einem Fair-Trade-Stand die Recyclingprodukte von Kamay Kraft.

# Servants-Wochenende

**Wie jedes Jahr fand im September im Schwarzwald eine Retraite für Servants-Mitarbeiter und Freunde statt. Knapp vierzig Erwachsene und Kinder nahmen teil.**
Am Freitagabend trafen wir uns in der Thomaskirche und hörten die neusten Geschichten der Discovery-Team-Teilnehmer im Sommer 2017. Weiter berichtete die Familie Stankowski von ihrer geplanten Ausreise nach Manila. Regula Hauser berichtete vom Stand der Dinge bei Servants Manila. Am Samstag erzählten Markus und Verena Zwosta, Sascha und Andrea Fankhauser und Kathrin Schelker von ihren Plänen und Träumen, mit Servants unter den Armen zu leben. Statt einem Input durch einen Gast schauten wir gemeinsam den Film «The Imam and the Pastor» aus dem Jahre 2008. Die Friedensarbeit von Imam Ashafa and Pastor Wuye in Nigeria begann bereits 1990. Nach blutigen Konflikten zwischen Christen und Muslimen suchten sie einen gewaltlosen Ausweg. Der Film ist ein Beispiel für die Überwindung der Konflikte, wie sie auch Dave Andrews in seinem neuen Buch (siehe unten) beschreibt. Sein Ansatz zur Versöhnung prägte den gemeinsamen Gottesdienst am Sonntagmorgen.



BUCHTIPP

# Jesus-Dschihad

## Dave Andrews: Der Jesus-Dschihad – der gewaltfreie Weg aus dem Konflikt zwischen Islam und Christentum




Dschihad – der Titel verstört zutiefst: Jesus und der Heilige Krieg? Dschihad steht von seiner ursprünglichen Bedeutung her aber auch für Anstrengung auf ein bestimmtes Ziel hin. Bonhoeffer nennt es Nachfolge. Kenntnisreich, differenziert und fundiert beleuchtet der Christ Dave Andrews einen hochaktuellen, verfahrenen Konflikt: den islamistischen Terror. Prägnant deckt er die Wurzeln des Fundamentalismus im Islam und Christentum auf und zeigt einen Weg aus dieser ideologischen Falle: den «Jesus-Dschihad» – den inneren, gewaltfreien und Freiheit schaffenden Weg der Gottesnachfolge. Mit einem Interview mit Dr. Mohammed Khallouk, Vorstand des Zentralrats der Muslime, und Ekkehart Vetter, Vorsitzender der Deutschen Evangelischen Allianz.

## Dave Andrews in der Schweiz

Servants Switzerland begleitet Dave Andrews bei seiner Tournee durch die Schweiz. Vom 6.–12. März planen wir mit ihm zwei Veranstaltungen in der Region Basel. Eine davon wird **am Donnerstag, 8. März, 19.30 Uhr im Basler Münster**, Münstersaal, stattfinden. Wer ihn noch für eine andere Schweizer Region für einen Vortrag einladen möchte, bitte umgehend bei christian.schneider@onesimo.ch melden. Die genauen Daten geben wir in den Servants News vom Februar bekannt.

## Impressum

**Servants Switzerland**
Rotbergerstrasse 12
CH-4054 Basel
Telefon: +41 61 382 80 30
E-Mail: **switzerland@servantsasia.org**

Auflage: 2500 Exemplare
Druck: Jost Druck AG, Hünibach
Redaktion: Markus Siegenthaler
Layout: David Meyle

**Spenden anlässlich von Geburtstagen, Hochzeiten, Abdankungen usw.**
Wenn Sie eine grössere Anzahl Einzahlungsscheine benötigen, wenden Sie sich bitte direkt an Rita Beer.
E-Mail finance.switzerland@servantsasia.org

**Zahlungen innerhalb der Schweiz**
Postfinance: 40-38079-9
IBAN: CH83 0900 0000 4003 8079 9
zugunsten von: Servants Switzerland

**Konto für Onesimo in Deutschland**
Über AFEK e.V.
Sparda-Bank Hessen
BIC: GENODEF1S12
Oder IBAN: DE52 5009 0500 0000 2414 89
Verwendungszweck: Onesimo

**Zweckgebundene Spenden gehen zu 100% an den Bestimmungsort. Wählen Sie unter folgenden Projekten:**
- Lilok-Farm, Tanay
- Lilok Bildungsprogramm
- Onesimo Patenschaft
- Onesimo
- Onesimo Kids (Bulilit)
- Administration
- Unterstützung für (Name angeben)
- Anderes: _____

## Links

**www.servantsasia.org**
**www.onesimo.ch**
**www.asatrade.ch**
**www.kamay-krafts.org**
**www.bornpoor.com**

**Servants Kambodscha**
G.P.O. Box 538
Phnom Penh
Cambodia
E-Mail: cambodia@servantsasia.org

**Servants Philippinen**
P.O. Box AC-569
1109 Quezon City
Metromanila, Philippines
Telefon: +632 926 76 88
E-Mail: philippines@servantsasia.org

**Servants Indien**
c/o Servants Switzerland
Rotbergerstrasse 12
CH-4054 Basel
Telefon: +41 61 382 80 30
E-Mail: switzerland@servantsasia.org

## Steuerabzug

Liebe Freunde, bitte betrachten Sie diesen Einzahlungsschein nicht als Zahlungsaufforderung. Er soll für diejenigen eine Erleichterung sein, die unser Werk unterstützen möchten. Unser Aufwand für die Servants News beläuft sich im Jahr auf etwa CHF 10.– pro Adresse. Spenden an Servants werden zu 100% für die begünstigten Projekte eingesetzt und lassen sich in der Schweiz weitgehend von den Steuern abziehen. Die Abzugsberechtigung gilt auf jeden Fall bei den Bundessteuern und bei den Kantonssteuern von Appenzell Ausserrhoden, Basel-Stadt, Baselland, Bern, Freiburg, Graubünden, Solothurn und Thurgau. Bei allfälligen Problemen in anderen Kantonen rufen Sie Nicolai Fullin zu Bürozeiten an: 061 264 90 20.

Spenden für Onesimo lassen sich auch in Deutschland von der Steuer abziehen.

## Ehrenkodex

Servants Switzerland hat den Ehrenkodex der Schweizerischen Evangelischen Allianz unterzeichnet. Dies verpflichtet zu einer wahren, sachgerechten und aktuellen Informationspolitik, Datenschutz in Bezug auf Adressen von Spendern und Freunden und zum wirtschaftlichen Einsatz der anvertrauten Mittel für den statutarischen Zweck.

## Drucksponsoring

Die Druckkosten der Servants News werden freundlicherweise von Coachingplus GmbH (www.coachingplus.ch) übernommen.
Herzlichen Dank!

servants

Servants Switzerland ist Teil der internationalen Bewegung Servants to Asia's Urban Poor

☐ Lilok-Farm, Tanay ☐ Onesimo
☐ Lilok Bildungsprogramm ☐ Onesimo Kids
☐ Onesimo Patenschaft ☐ Administration
☐ Anderes: _____

***«Bier trinken ist einfach. Ein Hotelzimmer zu demolieren, ist einfach. Aber ein Christ zu sein, ist wirklich eine Herausforderung. Das ist echte Rebellion.»***

*Alice Cooper, US-amerikanischer Rockmusiker.*




**Mutige Studenten posieren als Opfer und demonstrieren so im Rizal–Stadtpark gegen die illegalen Tötungen unter der gegenwärtigen Regierung.**

## Schlusspunkt

### Weniger sterben an Malaria

Die Anzahl der Menschen, die an Malaria sterben, geht laufend zurück und ist gemäss WHO seit dem Jahr 2000 von geschätzten 839 000 Opfern auf 438 000 zurückgegangen.